

Das Stück verlangt dem Meister alles ab

KULTUR Kantor Elmar Werner spielte Otto Olssons „Credo Symphoniakum“ auf der Beckerath-Orgel

Die drei Sätze des Werks sind im übertragenen Sinn ein musikalisches Glaubensbekenntnis. 70 Zuhörer waren in die Martin-Luther-Kirche in Emden gekommen, um ein besonderes Konzert zu erleben.

VON WERNER ZWARTE

EMDEN - Um die Orgelsymphonie „Credo Symphoniakum“ des schwedischen Komponisten Otto Olsson erleben zu können, bedarf es einer großen Kirchenorgel und eines prädestinierten Organisten. Beide Bedingungen wurden am Sonntagabend in der Martin-Luther-Kirche in Emden mehr als erfüllt: Mit Elmar Werner, dem Kreiskantor der Evangelischen Kantorei Emden, saß ein Organist an der pompösen Beckerath-Orgel, der mit zu den Besten seines Fachs gehört.

Rund 70 Zuhörer folgten zunächst den Erläuterungen zur Komposition mit einigen musikalischen Beispielen, mit denen das Verständnis für dieses musikalische Werk deutlich wurde. Die drei Sät-



Kantor Elmar Werner ist ein Meister an der Beckerath-Orgel.

BILD: ZWARTE

ze dieser Symphonie sind in übertragenem Sinn ein musikalisches Glaubensbekenntnis und beschäftigen sich mit Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Mit großer Akribie stellte sich Elmar Werner den Anforderungen,

die diese Komposition dem Organisten abverlangte. Es gelang ihm, die Orgel zu voller musikalischer Pracht zu führen, die die Zuhörer förmlich in ihren Bann zog.

Leise, fast zart, begann der erste Satz „Introduktion et

Allegro“ mit dem Grundthema, das nach einer besinnlichen Phase in das allumfassende Allegro führte und fordernd das Grundthema zum endgültigen Ausdruck brachte – ein pompöses Finale dieses Satzes. Der zweite Satz

„Choral“ mit dem symbolischen Aufruf „Jesus unser Heil“ wechselte im Dreiertakt in das Ostergeschehen mit einer fast ausufernden Kreuzigungsszene – schier unglaublich, was der Organist hier leisten musste: gleichzeitig vier Töne im Pedal und dazu das Spiel mit beiden Händen. Der Satz endet in der Auferstehung: „Christus ist heute auferstanden“.

Als genialen kompositorischen Einfall bezeichnete Elmar Werner den dritten Satz „Komm, Schöpfer, heiliger Geist“, in dem Olsson zunächst das Leitmotiv in freudiger Form darstellt, um dann beim nahezu übermächtigen Schluss alle drei Themen übereinander spielen lässt, die als Symbol der „Heiligen Dreifaltigkeit“ erklingen. Am Ende – fast wie ein Aushauchen – wirkte die Symphonie ruhig, beinahe demütig.

Es brauchte seine Zeit der Besinnung am Ende, bis das Publikum in der Martin-Luther-Kirche zu applaudieren begann. Elmar Werner ist ein Meister an der Beckerath-Orgel. Das bewies er auch mit der Zugabe, einer „Legende“ des relativ unbekanntem schwedischen Komponisten Emil Sjögren.